

Laibacher Zeitung

N^r. 87.

Laibacher Zeitung
1830

Dienstag

den 2. November

1830.

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 2. October d. J., den Schulen-Oberaufseher und Domscholaster zu Triest, Andre-as Meschutar, zum Gubernialrath und geistlichen und Studien-Referenten beim kistenländischen Gubernium, allergnädigst zu ernennen geruhet.

(Winn. Z.)

Niederlande.

Der Courier de la Meuse sagt: Schon streiten sich bei uns die Partheien, Ehrgeiz entflammt sich, die Zwietracht wirft ihre Brandädeln, Obrigkeiten erheben sich neben der Obrigkeit, eine kaum entstandene Macht sieht sich von andern Mächten bedroht. Sollte ein solcher Zustand der Dinge noch einige Wochen fortwähren, so würde er nothwendig mit einer schrecklichen Unordnung enden. Das sind unangenehme Wahrheiten; allein man muß sich dieseiben nicht verhehlen, sondern sie im gegenwärtigen Augenblicke mittheilen; denn bald würde es zu spät seyn. Noch gibt es Mittel die uns bedrohende Gefahr zu entfernen, und wenn wir klug sind, werden sich die holländischen Angelegenheiten schnell und auf eine für Belgien und für Holland befriedigende Weise enden. Wir hörten vor einigen Tagen einen Plan vorschlagen, der uns geeignet scheint, diesen Zweck zu erreichen. Diesem Plane nach sollten von den beiden Ländern jedes ein eigenes constitutionelles Erbreich bilden, und dem nämlichen Fürsten gehören können. Sie sollten beide ihren König, ihr Grundgesetz, ihre Gesetzgebung, ihr Budget zc. haben. Doch sollen diese beiden Staaten einen

Bund bilden, unter dem Namen die vereinigten Niederlande, oder die vereinigten Reiche der Niederlande; und sollte ihr gemeinschaftliches Interesse auf einem Landtage geordnet werden, der alle Jahre abwechselnd in der Hauptstadt eines von den beiden Reichen stattfinden sollte. Es versteht sich wohl, daß dieser Landtag ganz getrennt und verschieden wäre von der respectiven National-Repräsentation der beiden Völker. Dieser Plan scheint uns geeignet, nicht nur das Interesse Belgiens und Holland's, sondern auch das der fremden Mächte miteinander zu verbinden. Was wollen die beiden Völker? Beide wollen jetzt die Trennung, die Holländer eben so gut als die Belgier; beide wollen unabhängig seyn. Nun gut, sie werden es seyn, und beide können sich in Zukunft Institutionen geben, die ihrer Lage und ihren Privatbedürfnissen angemessen sind. Inzessen ist es doch wichtig für sie, für den Handel, für die Industrie und ihre gemeinschaftliche Vertheidigung, in freundschaftlicher Verbindung miteinander zu bleiben; und darum ist es nothwendig, daß sie sich durch eine ewige Allianz verbinden. Was wollen die fremden Mächte, die den Londoner Tractat unterzeichnet haben? Sie wollen, daß die Niederlande unabhängig seyen, daß sie ein Ganzes bilden, das als Wall gegen Frankreich dienen könne, und Frankreich seiner Seits will, daß keine Macht sich in unsere Angelegenheiten mischen solle. Das Bündniß zwischen Belgien und Holland wird ohne Zweifel den Mächten, die den Londoner Tractat unterzeichnet haben, genügen; und die schnelle Organisation unserer Regierung auf einem vernünftigen Fuße wird

der Unordnung und der Anarchie vorbeugen, und jeden Vorwand zu fremder Einmischung aufheben.“

(Oest. B.)

Ein rheinpreussisches Blatt schreibt aus Antwerpen: „Personen, die den wahrhaften Zustand unserer Angelegenheiten kennen, sind der Meinung, die politische Krisis habe ihren Wendepunct erlangt. Die Zukunft läßt ein minder dunkles Gewölke erblicken. Man wird kein Blut mehr vergießen; die Leidenschaften besänftigen sich, und rechtliche Leute sehnen sich nach einem Zustande der Dinge, der ohne weitere Erschütterungen unsere Freiheiten sichert und unsern Bedürfnissen abhilft. Die Aussichten sind beruhigend, möge jeder zu ihrer Erfüllung beitragen. Aus den Städten der mittäglichen Provinzen gehen Nachrichten von den friedlichen Gesinnungen ihrer Bewohner ein. Ueberall wird die Schwierigkeit in der Stellung des Prinzen von Oranien anerkannt, man huldigt seinem guten Willen, und erkennt, was er bereits gethan hat. Man hat selbst Nachrichten aus Brüssel, die den Untergang der provisorischen Regierung andeuten.

Die provisorische Regierung zu Brüssel hat durch ihr Centralcomité auf den Bericht der Constitutionscommission unterm 12. October beschloffen, daß die Wahlen in ganz Belgien am 27. October vorgenommen werden sollen. Südrabant habe 27, Limburg 17, Ostflandern 35, Westflandern 28, Mons 30, Namur 10, Antwerpen 18, Luxemburg 16 Deputirte zu ernennen. Der Nationalcongrès solle sich am 3. November, Morgens 9 Uhr, in dem Pallaste der vormaligen Generalstaaten zu Brüssel versammeln. Dieser Beschluß ist von den H. H. de Potter, Gendebien, Sylvain van de Weyer und Gh. Rogier unterzeichnet.

(Allg. B.)

Frankreich.

Der Courier Français meldet aus Algier vom 27. September: „Wir haben 1000 bewaffnete Araber, die den Dienst auf den Vorposten verrichten, und nur mit unseren Feinden handgemein zu werden wünschen. Wir könnten, wenn wir wollten, 30,000 Araber haben, und mit ihnen ganz Afrika durchziehen. Alle Stämme senden ihre Unterwerfung an den Ober-General ein. Sie versehen unsere Märkte. Ein Ochz kostet 20 Fr., ein Hammel 30 Sous. General Clausel hat dem Kriegs-Minister vorgeschlagen, 12,000 Mann

nach Haus zu schicken, die er nicht zu gebrauchen wisse. Wir sind jetzt ganz anders organisirt, als noch vor 25 Tagen. Der Ober-General soll jetzt große Colonisations-Entwürfe haben. Man spricht von Bewilligung von Ländereien an eine Compagnie, die hundert Millionen zusammen schösse. Zwanzig tausend Bauern, die jährlich aus der Schweiz, Baden, Würtemberg, den Rheinländern und Holland auswandern, würden lieber hieher gehen, als nach Amerika. Hier würden sie gleich nach ihrer Ankunft Eigenthümer seyn, und dürften erst nach dem vierten Besitzjahre bezahlen; in Amerika müssen sie gewöhnlich drei Jahre für Andere arbeiten, und werden dann erst frei.

Nach einem Schreiben aus Algier vom 22. September wird am folgenden Tage das erste Regiment auf fünf Schiffen von der Division nach Toulon abgehen; sobald die übrigen Transportschiffe beisammen sind, geht das zweite Regiment ab. In den Militärspitälern befinden sich in Allem 1400, und in den Regimentsspitälern bei 900 Kranke. Mehl ist für zwei Monate, Branntwein auf lange Zeit vorhanden; mit Futter ist man versehen, und auf den Märkten ist Vieh im Ueberfluß. Stroh zum Lager der Truppen kommt aus Neapel und Sicilien, und sobald die Regenzeit kommt, sind alle Soldaten unter Dach, und die Pferde in den Ställen. (B. v. I.)

Toulon 13. October. Nachrichten aus Algier zu Folge beschäftigt sich der General Clausel mit dem Plane, das Land zu colonisiren. Es wurde zur Beurbarung ein Flächenraum von 3000 Jochen bezeichnet, und eine Summe von 100,000 Franken bestimmt, darauf eine Schule für Pfeffer-, Baumwollen- und Zimmetstauden und für Zuckerrohr anzulegen. Die berberischen Truppen, welche der General organisirt, und die recht geeignet sind, die Ruhe auf dem flachen Lande zu erhalten, werden in kurzer Zeit an 2000 Mann stark seyn. (F. di Ver.)

Der Courier du Nord enthält folgenden Artikel: „Die französische Regierung hat erklärt, daß sie die strengste Neutralität in den belgischen Angelegenheiten beobachten, und sich weder unmittelbar noch mittelbar in diese Händel mischen werde. Um diesem Entschlusse vollen Nachdruck zu geben, hat die Regierung den zunächst an der Gränze befindlichen Behörden solche Instructionen ertheilt, daß es nicht wohl möglich ist, diese Maßregel der

hohen Politik zu eludiren. Ein Detaschement von 25 Gens'darmen ist zur Disposition des Commandanten der Brigade von Valenciennes gestellt worden, nicht bloß um die Ordnung auf diesem Punkte zu erhalten, sondern um auch zu verhindern, daß kein Franzose auf Schlechswegen nach Belgien gelangen könne, in Absicht, dort die Waffen zu führen. — Anderer Seits sind die genauesten Nachforschungen angestellt worden, um die Ausfuhr von Kriegswaffen zu verhindern. In Folge dieser Maasregeln haben die Zoll-Beamten am 15. October zu Donchy vier Kisten mit Waffen weggenommen, während zu Valenciennes neun solche Kisten, die bei einem Fuhrmann zur Expedition nach Belgien standen, mit Beschlagnahme belegt worden sind.“

Die meisten Pariser Blätter vom 19. October verkündigen mit großer Bestimmtheit einen nahe bevorstehenden Ministerwechsel, und nennen bereits die Mitglieder des neuen Ministeriums, welche die öffentliche Meinung verlange. Der Globe sagt: „Wir haben es immer behauptet, daß Ministerium muß geändert werden. Frankreich kann nicht lange mehr die engherzigen und characterlosen Menschen dulden, die aus Theoretikern, Retrograde geworden sind, Doctrinaires, welche die Doctrinen verwünschen, ohne Unterlaß voll Mißtrauen gegen die Freiheit und durchaus unfähig das Ruder des Staats zu führen. Seit gestern Abends spricht man in ganz Paris von einer Ministerial-Veränderung. Die Gerüchte der Meinung bezeichnen für die auswärtigen Angelegenheiten: Hrn. Casimir Perier, für das Innere: Hrn. Lafitte, für die Finanzen: Hrn. Röderer, für das Kriegsdepartement: den General Belliard, für die Marine: Hrn. Portal, für den öffentlichen Unterricht: Hrn. Benjamin Constant, das Justiz-Departement sollte Hrn. Dupont verbleiben. Dieß wären also die Nachfolger von Menschen, die, ehe sie noch gehandelt haben, abgenützt sind, denen es schlechterdings am Verständniß unserer Revolution, an aller Sympathie für das große Volk, das sie zu leiten hatten, fehlt.“ (Oest. B.)

Der König hielt am 17. Hoerschau über die Nationalgarden der Seine und Oise zu Versailles, die beinahe 20,000 Mann stark waren. Es sollen mehr als 80,000 Zuschauer bei diesem Anlasse herbeigeströmt seyn. (Allg. Z.)

Spanien.

Der Courier français vom 10. October

schreibt: „Wir erhalten von der spanischen Gränze Nachrichten über die Expedition der spanischen Flüchtlinge. Es scheint, daß die Maßregeln, welche die französische Regierung ihren Behörden, zu Zerstreung der Flüchtlinge und zu ihrer Rückführung in das Innere von Frankreich zu treffen, aufgetragen hatte, die Chef dieser Vereine veranlaßt hat, ihren Einfall auf das Gebiet der Halbinsel zu beschleunigen. Der Obrist Valdez hat das Beispiel gegeben. Er überschritt die Gränze am 13. October Abends.“

Dieser Obrist Valdez ist derselbe, der an der Spitze von 60 Patrioten im Jahre 1824 die Festung Tariffa überraschte, die von einem Bataillon und einer Abtheilung Kavallerie bewacht war, und sich daselbst 23 Tage lang gegen 4000 Franzosen und Spanier, die von drei Kriegsschiffen unterstützt waren hielt. Er verließ die Festung erst, nachdem Bresche geschossen worden, und mehrere Stürme abgeschlagen waren, und zog sich mit denjenigen seiner Gefährten, die nicht unterlegen waren, nach Afrika zurück; Letztere befinden sich noch heute bei ihm.“

Die Königin von Spanien ward am 10. October von einer Tochter entbunden, der man in der Taufe den Namen Prinzessin von Asturien gegeben hat. Bekanntlich gebührt dieser Titel dem Kronprinzen. König Ferdinand beharrt demnach auf der Abschaffung des salischen Gesetzes. Es fragt sich nun, was bei diesem Anlasse die Anhänger des Infanten Don Carlos thun werden. (Allg. Z.)

Madrid, vom 30. September. Auf Cuba hat man eine Verschwörung zur Vödringung vom Mutterlande entdeckt. Es sind 500 Personen als Theilnehmer an derselben angeklagt, 15 schon zum Tode, andere zu zehnjähriger Strafarbeit verurtheilt. Die Verschwornen, unter denen man neben reichen, angesehenen Bürgern europäische Offiziere, Advocaten und Notarien, Barbierer, Fleischer, Fischer u. s. w. bemerkte, theilten sich Diplome aus. Der schwarze Adler war ihr Panier. Alle Diejenigen, welche sich nicht zu ihren Grundsätzen bekannten, und nicht ihre Mitschuldigen werden wollten, sollten, die Ausländer selbst mit eingerechnet, ermordet werden. (Sib. Z.)

Man schreibt aus Madrid unterm 7. October, daß erst am 6. das Wappen der ehemaligen französischen Regierung beim Gesandtschafts-Spotel abgenommen worden ist. Hr. de St Priest,

Botshafter Carl X., ist vom Könige Ferdinand zum Grand von Spanien erster Classe mit dem Titel als Marquis ernannt worden, und erhielt eine Commuthurey von 60.000 Realen Rente zum Geschenk. — Es heißt, der zu Madrid angekommene General de Bourmont sey zum Oberbefehlshaber der an der französischen Gränze versammelten Truppen ernannt worden. (S. v. L.)

Großbritannien.

In Kurzem wird die zweite Expedition von Portsmouth abgehen, um die Aufnahme der westlichen Küste von Afrika, welche der unglückliche Capitän Boteler unvollendet gelassen hatte, zu beendigen. Den Oberbefehl wird der Capitän Belcher erhalten, der mit Capitän Bechey im stillen Meere war, führen. Die Sloop Uetna ist zu der Expedition bestimmt, und Commandeur und Offiziere sind sorgfältig ausgewählt. Der Uetna geht zuerst nach Sierra Leone und dann nach mehreren Theilen der Goldküste, um die Meridian-Entfernungen gewisser Punkte zu bestimmen, die zur Aufnahme einer guten Seekarte der Gegend durchaus nothwendig sind. (Oest. B.)

Osmannisches Reich.

Briefe aus Alexandrien vom 10. September berichten, daß daselbst in großer Eile eine Expedition von 8 bis 10,000 Mann nach Candien eingeschifft wurde, um diese Insel, zu deren Seraskier Halil Pascha seit gänzlicher Beilegung aller Mißverständnisse zwischen ihm und der Pforte ernannt worden ist, der türkischen Herrschaft wieder völlig zu unterwerfen. (Allg. Z.)

Spanisches Amerika.

Ein Privatschreiben aus Montevideo von Anfang Augusts meldet die am 18. Juli statt gefundene neue Constituirung dieser Provinz unter dem Namen Republica Oriental da' Uruguay (einem Flusse in der Banda Oriental). Die Grundzüge der neuen Verfassung sind: zwei Kammern, (die erste mit neun Senatoren, die zweite mit neunundzwanzig Abgeordneten); Religionsfreiheit, Pressfreiheit, Einführung des Geschwornengerichts, Abschaffung der stehenden Armee — bloß in der Stadt Montevideo wird ein Bataillon von 400 Mann beibehalten; — Organisirung einer Bürgergarde in sämmtlichen neun Departements der Republik; Ertheilung des Staatsbürgerrechts an jeden Frem-

den, der sich im Lande niederläßt. Als Gesetzbuch soll der Code Napoleon mit einigen Abänderungen eingeführt werden. Der Schulunterricht wird auf Staatskosten ertheilt. Jedem Fremden, der Lust hat, den Boden zu bebauen, werden 60 Morgen Landes auf 20 Jahre — und bis zur ersten Ernte die täglichen Nahrungsmittel — unentgeltlich zugeheilt. Nach Verfluß der 20 Jahre ist er zu einer Abgabe von ungefähr 20 Gulden für sein sämmtliches Land verpflichtet. (Allg. Z.)

Verschiedenes.

In Portland, dem Haupthafen des nordamerikanischen Staates Maine, sind im Jahre 1830, mehr als 15 Schiffe ausgerüstet worden, ohne geistige Getränke an Bord zu haben. Seit dritthalb Jahren gehen von da Schiffe in See, ohne Rum oder Branntwein mitzunehmen. Als Ersatz dafür dient eine größere Menge Kaffee und Syrup. Diese Anordnung wird dem Schiffsvolke bei der Einschiffung bekannt gemacht, und die Schiffseigenthümer finden immer ohne Schwierigkeit die besten Leute. Viele amerikanische Seeleute haben die Gewohnheit des Branntweintrinkens schon selbst am Lande gänzlich abgelegt.

Hr. J. P. Voss, seit drei Jahren Secretär der botanischen Gesellschaft in London, kündigt eine wissenschaftliche Reise in Amerika an. Botanik, in ihrer Beziehung auf die Medizin, Handel und Gewerbe sind der Hauptzweck seiner Reise, deren Resultat er durch das Organ der geographischen Gesellschaft in Paris bekannt zu machen gedenkt. Er hat folgenden Plan: Von Liverpool schifft er nach New-York; von da besucht er die Ufer des Mississippi und Missouri; geht über das Felsengebirge; durchforscht Californien; begibt sich von da über Mexico nach Bogota und endlich nach Brasilien.

Die Zeitung von Charlestown meldet die Entdeckung einer Goldmine in Südcarolina, die so ergiebig ist, daß sie bereits 500 Arbeiter beschäftigt. Das Metall soll von außerordentlicher Reinheit seyn.

Ein Verein reicher Engländer unternimmt gegenwärtig, unter dem Schutz des Kardinals Albani, Nachgrabungen vor der Porta Pia, und hat unter Anderm ein Grabmonument mit mehreren Kammern entdeckt. Vier schöne, mit Sculpturen gezierte Sarkophage, eine kleine Statue der Venus, eine Büste August's sc. sind die erste Belohnung ihrer Mühe.